

Das Studienfach Gender Studies: ein Erfahrungsbericht über die Einrichtung des interdisziplinären Faches im Bundesland Bayern

CORINNA ONNEN-ISEMANN

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Implementierung des Lehrgebietes Gender Studies an der Universität Regensburg zu beschreiben. Die Universität unterhält im Rahmen eines modularisierten Magisterstudienganges seit dem WS 2000/01 auch die Studieneinheit Gender Studies. Um der Bedeutung dieses Lehrgebiets auch strukturell einen Rahmen zu geben, konnten durch Initiative der Frauenbeauftragten im Sommer 2002 mit Unterstützung des Hochschulsonderprogramms die finanziellen Mittel bereitgestellt werden, den wissenschaftlichen Teil der Gender Studies durch eine Professur zu ermöglichen. Diese Professur wurde mit einer Sozialwissenschaftlerin besetzt und unterstrich so die interdisziplinäre Ausrichtung, von der hier berichtet wird.

Die Ausgangslage

Seit dem WS 2000/01 können an der Universität Regensburg als einziger Hochschule in Bayern Gender Studies im modularisierten Magisterstudiengang an den philosophischen Fakultäten als so genanntes „Frei kombinierbares Nebenfach“ studiert werden.

Die Studieneinheit Gender Studies wurde im Rahmen des universitären Projektes „Leistungspunkte“ im Sommersemester 2000 eingerichtet (vgl. Studienreform konkret 2004). Zu der Zeit gab es bereits Lehr- und Lerninhalte der unterschiedlichen Disziplinen der vier philosophischen

Fakultäten. Die Umstellung der bisherigen Diplom- und Magisterstudiengänge auf gestufte Studiengänge im Rahmen der Vorgaben des Bologna-Prozesses ermöglichte relativ flexible Wege zur Einrichtung von Modulen. Zu der Zeit wurden die Module anhand der bestehenden und bis dato durchgeführten Lehrveranstaltungen „bestückt“: Modul 01 beinhaltete Vorlesungen, Seminare und Übungen aus den Bereichen Sprache, Literatur und Kunst und Modul 02 aus dem Lehrangebot in Geschichte, Gesellschaft, Theologie, Recht. Das Fach hatte zwar studentischen Zuspruch, aber die Betreuung und die Organisation der Studieneinheit waren nicht an eine Professur gebunden.

Nach umfangreichen Vorarbeiten konnten im Jahr 2002 die damaligen Frauenbeauftragten der Universität Regensburg durchsetzen, Mittel des Hochschulsonderprogramms zur Förderung von Frauen von der Bayerischen Staatskanzlei durch die Universität für die Errichtung einer Professur für Gender Studies zu beantragen.

Die Ausschreibung auf eine C3-Professur erfolgte als „Professur für Gender Studies“ (ohne weitere Fachbindung) im Frühjahr 2002 mit einer zeitlichen Befristung von zwei Jahren, die Berufungsvorträge waren am 26.6.02. Anfang November erging der Ruf durch das Bayerische Wissenschaftsministerium zur Besetzung der Stelle ab April 2003. Die Ausstattung der Stelle betrug drei Arbeitsplätze mit PC, Mittel für drei studentische Hilfskräfte, von denen eine Sekretariatstätigkeiten übernahm, sowie einen Grundbetrag an Bibliotheksmitteln; besetzt wurde die Professur mit der Diplom-Sozialwissenschaftlerin PD Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann.

Die Professur für Gender Studies

Bereits während der Aussprache im Rahmen des Berufungsverfahrens wurde deutlich, dass die Hochschule keine spezifischen Vorstellungen bezüglich der Ausgestaltung der Stelle hatte sondern vielmehr der neuen Stelleninhaberin einen möglichst großen Gestaltungsspielraum einräumen wollte. Lediglich die im Ausschreibungstext formulierten Anforderungen sollten erfüllt werden, nämlich:

- das Gebiet der Gender Studies in Lehre und empirischer Forschung zu vertreten,
- ein interdisziplinäres Lehrangebot für die beteiligten Fakultäten zu erstellen, sowie
- in einer geplanten interdisziplinären Forschungsgruppe Gender Studies mitzuwirken.

Aufgrund dieser Bedingungen wurden in einem ersten Schritt die Studiengänge mit vergleichbarer Angebotsstruktur an deutschen Universitäten ermittelt und evaluiert. Anschließend wurde gemeinsam mit der für die Verwaltung der Studieneinheit zuständigen „Koordinierungsstelle Leistungspunkte“ und nach Gesprächen mit den Dekanen der Philosophischen Fakultät II und IV die Inhalte der Module stärker an ein Gender Studium angepasst.

Mit Wirkung vom Wintersemester 2003/04 galten schließlich die neuen nachfolgend dargestellten Studienmodule. Das Ziel dieser veränderten Modul-Struktur war es, einen Grundkanon von allgemeinen genderbasierten Inhalten dem Studium verpflichtend zuzuordnen, auf deren Basis dann die fachspezifischen Gender-Inhalte gelehrt werden konnten.

Die Studieneinheit Gender Studies

Ziele

Ziele der Studieneinheit Gender Studies sind:

- unter Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht zu einem erweiterten Verständnis von Natur und Gesellschaft zu gelangen,
- zu vermitteln, wie Geschlechterverhältnisse in soziale und psychische Strukturen eingeschrieben sind und Auswirkungen auf das individuelle und strukturelle Handeln haben,
- Geschlechterverhältnisse als Machtverhältnisse zu analysieren.

Das Besondere der Studieneinheit besteht in ihrem interdisziplinären, d.h. die Fächergrenzen überschreitenden Charakter. Ein umfangreiches Lehrangebot aus den Kultur- und Sozialwissenschaften, den Sprach- und Literaturwissenschaften, der Pädagogik sowie den Naturwissenschaften ermöglicht es, Problembereiche aus der Sichtweise unterschiedlicher Fachgebiete zu betrachten. Hierzu wurden gemeinsam mit der Professorinhaberin durch intensive Gespräche Themen eruiert. Die Konzeption der Lehrveranstaltung oblag dann der Ausgestaltung der Fachdozenten bzw. Fachdozentinnen. Häufig trat durch diese Gespräche eine Gender Kompetenz zu Tage, die aufgrund der universitären Strukturen jedoch bislang nicht oder nur selten hervorkam, genauso häufig aber betraten Kollegen und Kolleginnen auch „Neuland“ – d.h. sie wagten sich mit der Lehre an für sie neue Gebiete heran und engagierten sich dann dafür umso mehr für diese „Gender-Lehre“. Dadurch bietet die Studieneinheit ein breites Spektrum von Perspektiven auf gesellschaftlich wichtige

Themengebiete, die durch Bezugnahme auf die Kategorie „Geschlecht“ und auf Geschlechterverhältnisse neue Erkenntnisse eröffnen.

Organisation und Gliederung der Studieneinheit

Die Organisation der Studieneinheit Gender Studies erfolgt in der Philosophischen Fakultät II der Universität in enger Kooperation mit den beteiligten Fakultäten, insbesondere der Philosophischen Fakultät IV.

Gliederung der Studieneinheit (vgl. Abb. 1-3)

Die Studieneinheit Gender Studies gliedert sich in ein Grundstudium (1.-4. Semester) und in ein viersemestriges Hauptstudium. Beide Studienabschnitte sind modularisiert, mit einem Leistungspunktsystem versehen und werden durch studienbegleitende Prüfungen abgeschlossen.

Die Studienabschnitte sind in zwei Module gegliedert. Im Basismodul wird Überblickswissen über Theorien und Anwendungsmöglichkeiten der Gender-Forschung in verschiedenen Disziplinen gelehrt sowie das interdisziplinäre Denken und das fächerübergreifende Studium vermittelt. Das anschließende Aufbaumodul umfasst die Einführung in die Entwicklung von Geschlechterstudien, Theorien der Gender Studies, Geschlechterverhältnisse und geschlechtliche Arbeitsteilung sowie in die Methodologien und Methoden der Geschlechterforschung, Auseinandersetzung mit den Methoden des Hauptfaches oder Nebenfaches unter geschlechterspezifischer Perspektive. Der Besuch einer Methodenveranstaltung zu Gender Studies erfolgt zum Übergang ins Aufbaumodul.

Wird die Zwischenprüfung im Frei Kombinerbaren Nebenfach abgelegt, ist hierfür der Erwerb von insgesamt mindestens 30 Leistungspunkten, darunter je ein erfolgreich absolviertes Modul aus zwei Studieneinheiten, nachzuweisen.

Voraussetzungen: Weil Gender Studies im Rahmen des Frei Kombinerbaren Nebenfachs im Magisterstudiengang studiert werden, gelten die Rahmenbedingungen der Zwischenprüfungsordnung und der Magisterprüfungsordnung. Sprachkenntnisse in einer Fremdsprache werden vorausgesetzt.

Umfang der Ausbildung: Eine Studieneinheit entspricht quantitativ einem „halben“ Nebenfach. Anders ausgedrückt, die Studieneinheit Gender Studies umfasst mindestens 30 Leistungspunkte, das entspricht 5 Lehrveranstaltungen à 2 SWS (= 35 LP), die gleichmäßig im Grund-

und Hauptstudium erbracht werden müssen. Die Inhalte der Veranstaltungen werden vom jeweiligen Fachgebiet bestimmt und konzipiert und wechseln daher von einem Semester zum anderen. Nach erfolgreich abgelegter Zwischenprüfung ist der Besuch von Hauptseminaren möglich. Im Grundstudium ist eine Lehrveranstaltung zum Thema „Einführung in die Gender Studies“ zu besuchen und zusätzlich sind Kenntnisse in empirischer Sozialforschung zu erwerben.

Die Einführungsveranstaltung wird curricular ein Mal jährlich jeweils im Wintersemester angeboten, die Methodenveranstaltung jeweils im Sommersemester.

Leistungsnachweise: Der Erwerb von Leistungsnachweisen findet in der üblichen Form durch Referate, Hausarbeiten und mündliche Prüfungen statt und wird durch die Magisterprüfungsordnung geregelt.

Mögliche Fächerkombinationen: Im Magisterstudiengang kann die Studieneinheit Gender Studies im Rahmen des Frei Kombinierbaren Nebenfachs mit allen Magisterfächern kombiniert werden.

Tab. 1: Studieneinheit Gender Studies: Modulstruktur GEN¹

1. Studieneinheit:	Gender Studies
2. Fachgebiet/Verantwortlich:	Gender Studies/Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann
3. Inhalte/Lehrziele:	Überblick über Theorie und Anwendungsmöglichkeiten der Gender-Forschung in verschiedenen Disziplinen, Förderung des interdisziplinären Denkens und des fächerübergreifenden Studiums.
4. Voraussetzungen: a) allgemeiner Art: b) vorausgesetzte universitäre Lehrveranstaltungen	a) Gesicherte Englischkenntnisse b) -----
5. Bedingungen:	-----
6. Modularer Aufbau:	Pflicht im Grundstudium ist das Basismodul. Bis zum Ende des Hauptstudiums muss das Aufbau- modul abgeschlossen sein.
GEN – M 01 Basismodul Gender Studies	GEN – M 10 Aufbaumodul Gender Studies
7. Kursangebot/zeitlicher Rahmen:	Ein Modul kann in zwei Semestern absolviert werden. Die Inhalte der Lehrveranstaltungen werden von Gender Studies und dem jeweiligen Fachgebiet bestimmt und wechseln deshalb von einem Semester zum anderen.

Quelle: Eigene Darstellung

1 Die Abbildungen 1-3 wurden zusammengestellt aus http://www.uni-regeburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Modularisierung/magist2/download-FKN/genneu.doc

Tab. 2: Studieneinheit Gender Studies: Modulbeschreibung GEN M01¹

1. Name des Moduls:	Basismodul Gender Studies
2. Fachgebiet	Gender Studies
3. Inhalte/Lehrziele	Einführung in die Entwicklung von Geschlechterstudien, Theorien der Gender Studies, Geschlechterverhältnisse und geschlechtliche Arbeitsteilung sowie in die Methodologien und Methoden der Geschlechterforschung, Auseinandersetzung mit den Methoden des Hauptfaches oder Nebenfaches unter geschlechterspezifischer Perspektive
4. 4. Voraussetzungen: a) allgemeiner Art: b) vorausgesetzte universitäre Lehrveranstaltungen	a) Gesicherte Englischkenntnisse b) keine
5. Bedingungen:	
– verwendbar in:	Studieneinheit Gender Studies
– nicht verwendbar in/nicht kombinierbar mit:	
6. Wie häufig wird das Modul angeboten?	Einmal pro Studienjahr, Veranstaltung Nr.1 wird jedes WS angeboten, Veranstaltung Nr. 2 jedes SS
7. In welcher Zeit kann das Modul absolviert werden?	In zwei Semestern
8. Zusammensetzung:	Vor dem Besuch der Veranstaltung Nr. 2 muss die Veranstaltung Nr. 1 erfolgreich absolviert sein
9.	Die Veranstaltungen sind im Rahmen der für die Prüfungen gesetzten Fristen wiederholbar.
10.	Die Endnote des Moduls wird aus dem Durchschnitt der in den Veranstaltungen Nr. 1-3 erreichten Noten ermittelt.

Nr.	Veranstaltungen	SWS	LP
	A Pflichtbereich		
1	Einführung in Gender Studies	2	5
2	Einführung in die Methoden der Gender Studies	2	5
3	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Sprachwissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Literaturwissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Kunstwissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Gesellschaftswissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Geschichtswissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Pädagogik oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Psychologie oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Theologie oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Rechtswissenschaft oder Vorlesung, Übung oder Seminar aus Wirtschaftswissenschaft oder	2	7
	B Wahlbereich		
	Summe aus dem Pflichtbereich	6	17

Quelle: Eigene Darstellung

Tab. 3: Studieneinheit Gender Studies: Modulbeschreibung GEN M01¹

1. Name des Moduls:	Aufbaumodul Gender Studies
2. Fachgebiet	Gender Studies
3. Inhalte/Lehrziele:	Problemfelder und Schwerpunkte der Gender Studies aus einer Disziplin im Hauptfach bzw. Nebenfach
4. Voraussetzungen:	
a) allgemeiner Art	Gesicherte Englischkenntnisse
b) vorausgesetzte universitäre Veranstaltungen:	Abgeschlossenes Basismodul Gender Studies
5. Bedingungen:	
– verwendbar in:	Studieneinheit Gender Studies
– nicht verwendbar in/nicht kombinierbar mit:	
6. Wie häufig wird das Modul angeboten?	Jedes Semester

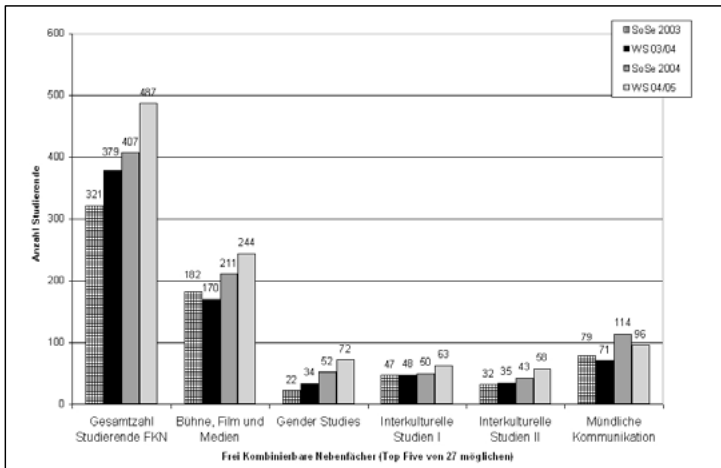
7. In welcher Zeit kann das Modul absolviert werden?	In maximal zwei Semestern		
8. Zusammensetzung:	Veranstaltungen aus zwei der angebotenen Bereiche		
9.	Die Veranstaltungen sind im Rahmen der für die Prüfungen gesetzten Fristen wiederholbar		
10.	Die Endnote des Moduls wird aus der in den beiden Veranstaltungen erreichten Noten ermittelt.		
Nr.	Veranstaltungen	SWS	LP
	A Pflichtbereich		
1	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Sprachwissenschaft	2	7
2	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Literaturwissenschaft	2	7
3	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Kunstwissenschaft	2	7
4	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Gesellschaftswissenschaft	2	7
5	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Geschichtswissenschaft	2	7
6	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Pädagogik	2	7
7	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Psychologie	2	7
8	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Theologie	2	7
9	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Rechtswissenschaft	2	7
10	Vorlesung, Übung oder Seminar aus Wirtschaftswissenschaft	2	7
	B Wahlbereich		
	Summe aus dem Pflichtbereich	2	14

Quelle. Eigene Darstellung

Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Sommersemester 2003 betrug die Zahl der eingeschriebenen Studierenden 22, bei der letzten Erhebung durch die Koordinierungsstelle Leistungspunkte zu Beginn des Wintersemesters 2004/05 beläuft sie sich auf 72. Die Entwicklung der Studierendenzahlen in den frei kombinierbaren Nebenfächern zeigt die folgende Grafik:

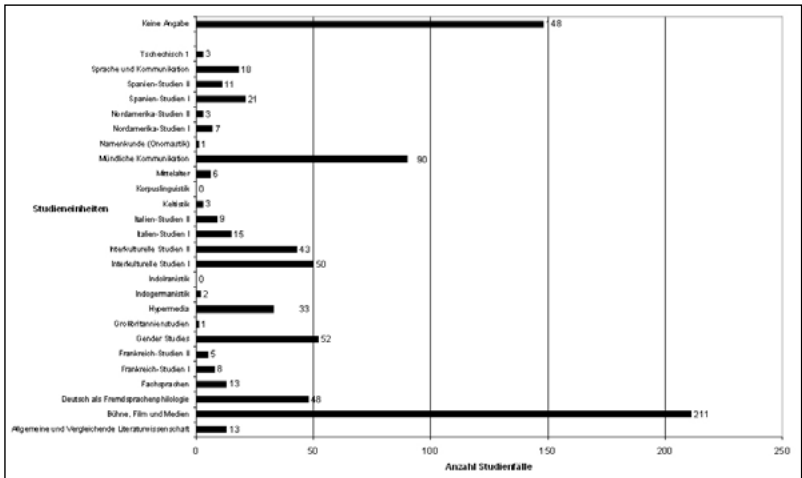
Abb. 1: Studierende der fünf meist gewählten frei kombinierbaren Nebenfächer (FKN) seit Sommersemester 2003



Quelle: Studienjahrgangserhebungen http://www.uni-reburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Modularisierung/magist2/struktur.htm, eigene Berechnungen

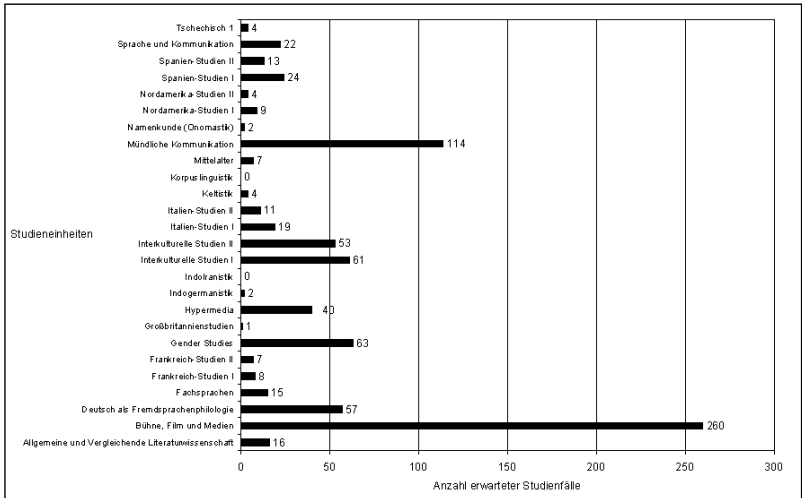
Evaluation der Lehrveranstaltungen in Gender Studies

Abb. 2: Belegung der Studieneinheiten



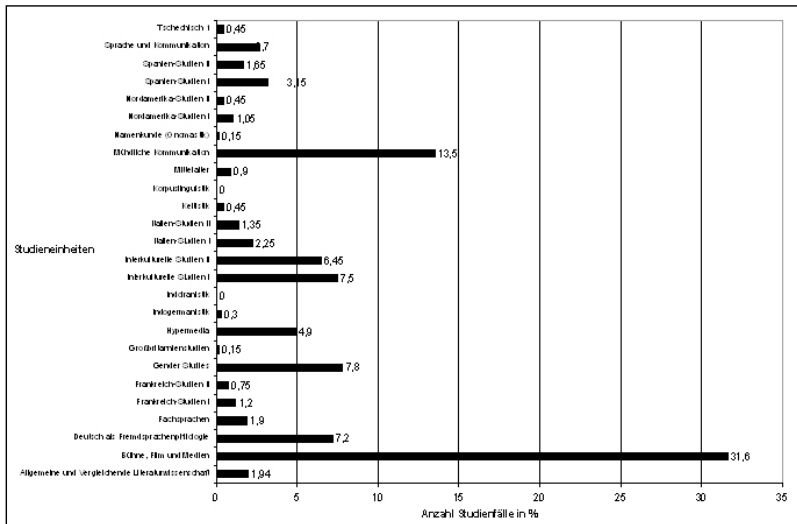
Quelle: Studienjahrgangserhebungen http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/philo_Fak_IV/Modularisierung/magist2/struktur.htm

Abb. 3: Prognose der Studienfachbelegung



Quelle: Studienjahrgangserhebungen http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/philo_Fak_IV/Modularisierung/magist2/struktur.htm, eigene Berechnungen

Abb. 4: Prozentuale Verteilung der Studierenden auf die FKN



Quelle: Studienjahrgangserhebungen http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Modularisierung/magist2/struktur.htm

Gender Studies in der Forschung

Universität

Innerhalb der Universität Regensburg wurde ein Arbeitskreis Gender Studies gegründet, der sich mehrfach traf und Themen der fachspezifischen Forschung und der Lehre besprach. Die Professorinhaberin übernahm die Leitung und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten (Einladungen, Festlegung der Tagesordnungspunkte etc.) und konnte so jeweils zwischen zehn und fünfzehn Mitglieder zusammenhalten. Hieraus speiste sich dann die im darauffolgenden Semester stattfindende 14-tägliche Ringvorlesung. Auf diese Weise konnte der interdisziplinäre Charakter verdeutlicht werden und aufgrund einer aktiven Pressearbeit genderspezifische Fragestellungen einem breiten öffentlichen Publikum zugänglich gemacht werden. Die einzelnen Vorlesungen speisten sich ausnahmslos durch Kollegen und Kolleginnen der Universität Regensburg und waren jede mit 60-80 Zuhörenden besetzt.

Eine wissenschaftliche interdisziplinäre Fachtagung zum Thema „Schwestern – Dynamik und Repräsentation einer lebenslangen Beziehung“ erreichte ebenfalls eine große Resonanz. Ferner konnte ein gemeinsames Projekt mit der Fachhochschule Regensburg im Rahmen ei-

nes neu akkreditierten Weiterbildungsstudienganges (seit WS 2005/06) „Leitungs- und Kommunikationsmanagement“ realisiert werden, das ein Modul als „Gender Mainstreaming und Gender Studies“ zwingend voraussetzt. Dieser Studiengang finanziert sich durch Studiengebühren und rekrutiert hauptsächlich Personen mit Personalverantwortung.

Schließlich konnte ein Drittmittel-Projekt initiiert werden zur Entwicklung eines Gender Moduls im Rahmen des e-learning an der Virtuellen Hochschule Bayern. Dieses Modul wird 2008 an den Start gehen.

Außeruniversitär

Angeregt durch dieses externe Interesse an den genderspezifischen Themen gründete die Stelleninhaberin gemeinsam mit örtlichen Funktionsträgern und Funktionsträgerinnen (der Gleichstellungsstelle der Stadt Regensburg, der Agentur für Arbeit und der Industrie- und Handelskammer) den Arbeitskreis *ImPuls[®] Regensburg*. Ziel war es, in unserer wissensbasierten Wirtschaft den Transfer von Wissen in die Unternehmen zu beschleunigen, und so Innovationen zu befördern. Dieser Arbeitskreis wurde ergänzt durch ein breites Klientel an Organisationsberaterinnen und -beratern, hohen Funktionsträgern und Funktionsträgerinnen des öffentlichen Dienstes, der Klein- und Mittelbetriebe sowie der örtlichen Großindustrie. Er hatte – neben der Aufgabe eines „runden Tisches“ – zum Ziel, Gender Mainstreaming Konzepte in die jeweiligen Arbeitsbereiche hineinzutragen und gezielte fachliche Hilfen bei der Umsetzung zu erarbeiten.

Zwei Mal jährlich wurden größere Veranstaltungen zu Gender-Themen durchgeführt, von denen eine Veranstaltung im Januar 2005 des Club „business and professional women“ (bpw) erhebliches politisches Interesse erreichte. Unter anderem auch aufgrund dieser Resonanz wies der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel im März 2005 der Universität Regensburg eine W2-Professur für Gender Studies zu. Da die Besetzung der Stelle lt. Hochschulrecht bei einer Neueinrichtung nach passieren der universitären Strukturkommission ausgeschrieben werden muss, erfolgte die Neuausschreibung Anfang 2006 als „Professur für Public Health mit besonderem Schwerpunkt Gender Studies“ und ist somit in der Medizinischen Fakultät angesiedelt – der interdisziplinäre Charakter der Stelle dürfte damit vorüber sein.

Des Weiteren konnten direkte Kooperationen mit öffentlichen Trägern und Organisationen angebahnt werden (z.B. in diversen Gremien der Stadt Regensburg, den Frauenhäusern der Stadt, Behörden im Kreis, der Polizei, der Finanzdirektion, einzelnen Schulbezirken sowie spezifischen Schulen in der Oberpfalz, den Volkshochschulen, der Caritas, der

Diakonie, ProFamilia und Donum Vitae, dem Bischöflichen Ordinariat). Auch Gender Projekte mit Industriebetrieben wurden und werden durchgeführt und z.B. bestehende Diversity-Konzepte evaluiert.

Fazit

Universitätsintern strukturell begründet wurde die neu geschaffene Professur mit einer Soziologin besetzt und innerhalb der Pädagogik formal verankert. Dieses gewährleistete zwar einerseits die für eine Professur notwendige formale Zugehörigkeit in universitäre Strukturen (Fakultät, Fachbereich, Institut) – eine inhaltliche Einbindung in fachspezifische Belange der Pädagogik war jedoch nicht möglich und auch von beiden Seiten nicht gefordert.

Die Gender Studies hatten somit die Möglichkeit, sich von vornherein als eigenständige Disziplin zu verorten. Um dieses zu beschleunigen, wurden auch universitätsintern während der gesamten Dauer der Professur genderspezifische wissenschaftliche Ansätze zu erklären versucht und nach und nach konnten immer mehr Kollegen und Kolleginnen der unterschiedlichen Disziplinen für eine Zusammenarbeit in Gender-Themen gewonnen werden. Diese Zusammenarbeit funktionierte hauptsächlich im Rahmen des Arbeitskreises und im Rahmen der o.g. Ringvorlesung, wo sich ein Raum bot, aus unterschiedlichen Disziplinen über Gender Studies zu diskutieren.

Die zeitliche Befristung der Professur auf zwei Jahre erlaubte jedoch keine inhaltlich Aufwertung des Faches zum Beispiel als vollwertiges Nebenfach oder als Hauptfach, was laut Strukturordnung der Universität nur mit einer unbefristeten Professur möglich gewesen wäre. Somit lag es unter anderem an den Universitätsstrukturen, dass dem Fach die nötige institutionelle Unterstützung an der Universität Regensburg verwehrt blieb. Die überall im Hochschulsystem spürbaren Restriktionen bezüglich der verschiedenen finanziellen Ausstattungen der einzelnen Fächer zeigten sich insbesondere darin, dass an eine Ressourcenneu- bzw. -umverteilung angesichts der knappen Kassen nicht zu denken war. Vielmehr konnte beobachtet werden, dass eine Besitzstandswahrung der etablierten Fächer positiv korrelierte mit dem Anstieg der Sparmaßnahmen.

Das Fazit dieses Modellversuchs in Regensburg lässt sich knapp formulieren: der geringste Dissens herrschte bei der grundsätzlichen fachlichen inhaltlichen Anerkennung der Gender Studies, der größte jedoch sobald konkrete Unterstützung gefordert wurde. Ohne massive sowie eine institutionelle und strukturelle Verankerung dieses neuen Fa-

ches ist eine Etablierung „wie von selbst“ unmöglich. Nach Auslaufen der Professur war schnell der Status quo ante wieder hergestellt: jede und jeder Lehrende lehrt nun wieder frei und ohne inhaltliche Etablierung des Faches zu Gender-Themen – dieses Konstrukt hilft jedenfalls dem Fach an sich nicht weiter. Aufgrund dieser Erfahrungen sollte in Zukunft bei Versuchen, Gender Studies an einer Hochschule zu verankern zunächst ein deutlicher Schwerpunkt auf der institutionellen Verankerung gesetzt werden, incl. der dafür notwendigen Strukturänderungen in der universitären Grundordnung – ansonsten hat das Fach keine Chance sich zu etablieren.

Literatur

Studienreform konkret (2004): Handbuch zur Einführung eines Leistungspunktesystems an deutschen Hochschulen, Regensburg.

